

## 18. Geschlecht. Der Maulwurf. Talpa.

Der Name Maulwurf möchte vielleicht da-  
her rühren, weil diese Thiere, die mit ihren  
Klauen locker gekrazte Erde mit dem Maul auf-  
werfen, und die Spuhr, davon auf der Oberfläche  
der Erde zurücklassen. Der hebräische Name Ha-  
phor Eberoth druckt wenigstens ihre Eigenschaft,  
in der Erde Löcher zu graben aus. Die Griechen ge-  
ben ihr den Namen Aspalax und Skalops, aber der  
Lat. Name Talpa ist die Mutter des Ital. Tal-  
pa Span. Topo und Franz. Toupe. Die  
Schweizer sagen Schärmuß, die Schwed.  
Mullwad, die Engell. Mole oder Moldwrap,  
welches mit dem Holl. Moll oder Moll-rot, über-  
ein kommt.

Sie haben oben sechs, unten acht Schneidezäh-  
ne; sodann einen grossen und vier kleine Hundszäh-  
ne. Uebrigens sind die Finger mit Nägeln versehen.  
Sie leben unter der Erde in Gruben und Rissen.  
Von diesem Geschlecht stehen beynt Klein vier, und  
beynt Brisson sechs Arten; der Ritter aber hat nur  
die zwey folgenden:

### I. Der Europäische Maulwurf. Talpa Europaea.

Dieses in unsern Gegenden sehr bekannte Thier  
hat von der Schnauze bis zum Schwanz die Län-  
ge

Geschl.  
Kenn-  
zeichen.

I.  
Euro-  
päische  
Euro-  
paea.

I.  
Euro-  
päische.  
Euro-  
paea.

Kenn-  
zeichen.

Lebens-  
art.

ge von etwa fünf Zoll, der Kopf allein macht schon ein und einen halben Zoll aus. Der Schwanz aber ist kurz. Die Augen sehr klein wie ein Hirsenkorn, schwarz und unter den Haaren verborgen, (daher man vor Alters geglaubt, daß sie blind wären,) die Füße sind kurz, haben breite Handflächen, sind mit fünf Fingern und scharfen Klauen versehen, und dienen ihnen, um in den Grund zu wühlen. Der ganze Körper ist mit sehr kurzen, sanften und kohl-schwarzen Haaren sehr dichte besetzt, welche Haare, je nachdem man sie streicht, einen weißlichten Widerschein geben. Die Felle sind ein vornehmeres Euro-päisches Pelzwerk, welches wie Sammet anzufüh-  
len ist.

Sie haben ihre Nester in der Erde, welche aus Hügelu von Mooserde, und Spreu bestehen, wo selbst man sie, im Monat December antrifft, zu welcher Zeit sie wie mehrere unterirdische vierfüßige Thiere zu thun pflegen, mehrentheils schlafen, und nichts essen; so wie man solches an den Bären, Dachsen, Igelu, Murrethieren und Fledermäusen wahrnimmt. Sie fressen Würmer, Frösche, Kröten, Insecten, und allerhand Ungeziefer, rühren aber keine Pflanzen an, auffer daß sie den Wurzeln durch ihr untergraben Schaden thun. Dahingegen haben sie sich vor Wieselu, Füchsen und Raubvögeln in acht zu nehmen. Auch sind Hunde und Katzen ihnen nicht günstig; sie beißen aber selbige nur todt, und fressen sie nicht. Wenn es geregnet hat; bewegen sich die Maulwürfe in den Gärten am meisten, weil sie alsdann die Würmer am besten erwischen.

Die Gärtner können sie am besten Morgens und Abends bey Sonnen Auf- und Untergang ertap-  
pen, wenn sie an der Oberfläche der Erde ihre Ge-  
genwart beobachten, und hinter ihnen den Gang mit  
eis

18. Geschlecht. Der Maulwurf. 297

einem Spaden abschneiden, ihre gemachte Furche gleich zutreten, damit sie nicht zurück kehren können, und sie mit dem Spaden heraus werfen und tödten. Man fängt sie auch durch stachlichte Falleisen, die man in ihre Furchen stellet, desgleichen durch Wasser und Schwefeldampf, den man in ihre Furchen einlässet, am besten aber mit abgeschälten Welschen oder Wallnüssen, welche man in Cicuta oder Tollkrautwasser kocht, und davon man auf den Aeckern in jeden Maulwurfshausen eine steckt, welche sie begierig fressen und daran sterben. Auch sollen die Lupinenbohnen ihnen tödlich seyn.

r.  
Euro-  
päische  
Euro-  
paea.

Merkwürdig ist es, daß, so oft man einen todten Maulwurf irgend auf das Feld hinwirft, derselbe allezeit in gar kurzer Zeit verschwindet. Die Ursache ist, weil von einer gewissen Käferart sich sogleich ihrer vier über ihn her machen, die Erde unter ihm wegcharren, daß er in dieses Loch fällt, worauf sie ihn verscharren, um ihn zu ihrer Speise gebrauchten. Diese Käferart hat daher den Namen Todtengräber bekommen, und wird unten an seinem Orte von uns beschrieben werden.

Man findet auch weisse Maulwürfe in Sol- land, welche Herr Klein Ostfriesische nennet. Sie sind etwas grösser, als die vorigen, und weiß marmoriret. In America giebt es eine fuchsrothe Art, die, wenn man den Kupfern des Seba trauen darf, an den Hinterfüßen nur vier Zähne haben.

Verschie-  
denheit  
ten.

Derham glaubt, daß dieses Thier die Augen aus und einziehen kann, wie die Schnecken, Gautier aber beschreibt dieselbe so klein, wie ein Senf- Korn, umgeben mit einer schwarzen Haut, deren Crystall und Regenbogenhaut außerordentlich klein ist; der Gesichtsnerv ist sehr fein und lang, weil die Augen sehr weit vom Gehirn entfernt sind.

Arats-  
mische  
Anmerk-  
ung.

1.  
Europä-  
ische  
Euro-  
paea.

Merkwürdig ist es, daß die Augen an diesem Thier in keiner knöchigten Höhle stehen, sondern in Muskeln, Häuten und Sennen liegen. Die Bedeckung bestehet in einem Ring von Haaren.

Ob nun gleich das Gesicht dieser Thiere schwach seyn mag, so ist ihr Gehör doch desto schärfer. Nach dem Gautier sollen sie zwey Hammer und zwey Ambosknöchelchen im Gehör haben, welche durch ein Vergrößerungsglas waren gefunden worden; allein Schelhammer, der sie auch zergliedert hat, erwähnt davon nichts. Jedoch ist ihr Geruch schärfer als bey irgend einem Thiere, wie denn auch ihre Nase sehr lang und beweglich ist, nach Art des Schweinschnauzen.

Die Haut ist dicke und zähe, und kaum von der fleischigten Haut abzusondern. Der Magen ist nach Verhältniß sehr groß. Die Därmer überall gleich weit, ausgenommen daß der Endeldarm am After etwas weiter ist. Die Leber ist groß, hat verschiedene Lappen und füllet den größten Theil der Bauchhöhle. Das Milz wie bey einem Hunde, die Nieren wie Menschennieren, doch nicht grösser als eine welsche Bohne. Das Herz kegelförmig. Die Lungen mit einer schwammigten Materie bedeckt. Das Gehirn ist groß und von einander abgesondert.

Die Ruthe ist sehr lang und länger, als bey allen andern Thieren. Die Hoden stecken unter der Haut, und die Saamenbläsigen sind noch mit andern besondern Körperchen begleitet, die untereinander Gemeinschaft haben, und sehr viele Aehnlichkeit mit den Zeugungsgliedmassen der Igel besitzen. Vielleicht aber ist dieser Bau um deswillen so beschaffen, weil diese Thiere unter der Erde diejenige Bewegung bey ihrer Begattung nicht machen können.

können, welche man sonst bey den übrigen Thieren wahrnimmt.

In vorigen Zeiten machte man viel Wesens von der heilenden Kraft, welche man in dem Blute, Herz, Lungen, Leber und Fett der Maulwürfe zu finden glaubte. Allein heutiges Tages sammlet man lieber den Balg, und macht sich allerhand kleines Pelzwerk daraus, als Kinderhauben, Einfassungen der Kleider, und Futter unter feinen schwarzen Mannskleidern.

2. Der asiatische Maulwurf. *Talpa Asiatica.*

Da die vorbeschriebene Art fünf Finger an den Füßen hat, so unterscheidet sich diese allerdings, weil sie nur mit drey Fingern versehen ist, und gar keinen Schwanz führet. Sie hat einen grünlichten goldgelben Glanz, und ist zuweilen auch röthlicht gefleckt, oder mit andern Farben gezieret. Die Nase ist kürzer und der ganze Bau kleiner. Derjenige Maulwurf, welchen Seba abbildet, hat am Kopfe und an der Schnauze kurze blaßgelbe Haare, der Bauch aber ist zierlich marmoriret. Die Nasenlöcher stehen weit offen. Die Zähne sind scharf, wie an den Rassen. Das Vaterland ist Sibirien. (Siehe Tab. XVII. fig. 2.

2.  
Asiatis-  
sche Asi-  
atica.  
Tab.  
XVII.  
f. 2.